

Museumskonzept

Gesamtkonzept für die Orte Burg Hülshoff, Vorburg, Rüschaus und Lyrikweg

Kilian Basfeld, Emina Osmic, Wolf Schäfer, Esther Bartkowski

Projekt im Auftrag der Annette von Droste-Hülshoff-Stiftung

Betreuende Professoren: Eberhard Schlag, Brian Switzer

HTWG Konstanz,
Studiengänge Architektur & Kommunikationsdesign

Inhalt

Abstract

Aufgabenstellung

Analyse

Das Leben Annette von Droste-Hülshoff

Burg Hülshoff & Vorburg

Lyrikweg

Haus Rüschaus

19. Jahrhundert

Ziele

Idee

Konzept

Burg Hülshoff

Haus Rüschaus

Lyrikweg

Vorburg & Park

Corporate Design

Fazit & Ausblick

Abstract

Konzeptentwicklung für die szenografische Um- und Neugestaltung des Museums Burg Hülshoff, Vorburg, Rüschaus und den Lyrikweg, der diese drei wichtigen Orte untereinander verbinden soll.

Das Projekt widmet sich dem Renaissance-Wasserschloss Burg Hülshoff und dem spätbarocken Haus Rüschaus, zwei herausragenden Baudenkmälern, die als Lebensorte der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848) von einzigartiger Bedeutung sind. Burg Hülshoff soll sich zu einem Literaturort mit überregionaler Strahlkraft entwickeln und mit dem Haus Rüschaus eine neue starke Achse in der Literaturlandschaft Westfalens bilden. Für Burg Hülshoff soll eine das Leben und Werk der Annette von Droste-Hülshoff und die Kulturgeschichte ihrer Epoche fokussierende Ausstellung entwickelt werden: Welchen Aussagewert haben Leben und Werk der Annette von Droste für unsere Gegenwart? Ziel soll sein, den ‚Geist‘ der Annette von Droste-Hülshoff in den Räumen spürbar werden zu lassen.

Im Mittelpunkt der Studie steht die Konzeptentwicklung für eine szenografische Um- und Neugestaltung des Museums Burg Hülshoff mit umgebendem Areal, aber auch im Museum Haus Rüschaus soll durch szenografische Akzentuierungen und die Neuentwicklung eines Beschilderungs- und Hinweissystems der Aspekt Leben und Werk der Annette von Droste-Hülshoff stärker in den Fokus gerückt werden. Der von Droste oft benutzte Fußweg zwischen Haus Rüschaus und Burg Hülshoff soll als Lyrikweg mit Skulpturen, Texten und Tonquellen ausgebaut werden. Es gehört zur Aufgabenstellung des Projekts, ein Corporate Design sowie ein abgestimmtes Grafikdesign für die Präsentationsmedien für beide Häuser zu entwerfen.

Aufgabenstellung

Ziel ist es, einen Literaturort mit überregionaler Strahlkraft zu entwickeln. Das Leitthema der neuen, literarischen Ausstellung soll lauten: Die Modernität und Aktualität der Annette von Droste-Hülshoff.

Die drei Orte Burg Hülshoff, Vorburg und Haus Rüschaus sollen ein neues Erscheinungsbild erhalten und in ein Gesamtkonzept eingebunden werden, welches die Grundlage für ein Literaturzentrum bildet. Mit der Neukonzeptionierung soll ein Literaturort entstehen, der sowohl in Westfalen, als auch weit über die Region hinaus bekannt ist und einen hohen Stellenwert in der Literaturlandschaft hat.

Für die bisher ungenutzte Vorburg Hülshoff soll ein Nutzungskonzept erarbeitet werden. Durch die Neukonzeption für die drei Orte soll das regionale Literaturnetzwerk ausgebaut und gestärkt werden. Desweiteren soll ein Konzept für den Lyrikweg entwickelt werden, der Burg Hülshoff und Haus Rüschaus miteinander verbindet.

Das Leitthema der neuen, literarisch grundierten Ausstellung soll lauten: Die Modernität und Aktualität der Literatur der Annette von Droste-Hülshoff.

Analyse

Annette von Droste-Hülshoff

Als Annette von Droste-Hülshoff vor über 164 Jahren starb, war ihr Werk so gut wie unbekannt. Zweifellos ist die Frau, die den bis 2001 gültigen 20-DM-Schein zierte, heute ungleich populärer als zum Zeitpunkt ihres Todes.

Annette von Droste-Hülshoff hat ihre »Entdeckung« dem Umstand zu verdanken, dass man sie im Kulturkampf der 1870er Jahre zur Galionsfigur stilisierte und sie kurzerhand, versehen mit den Attributen »katholisch« und »westfälisch«, zur »größten deutschen Dichterin« erklärte.

Geboren wurde Annette von Droste-Hülshoff am 12. Januar 1797 auf dem Wasserschloss Hülshoff zwischen den Orten Havixbeck und Roxel bei Münster. Wohlbehütet erzogen in der Abgeschlossenheit der westfälischen Adelswelt, begann sie früh zu schreiben, zunächst noch ganz im Sinne biedermeierlicher Familienkultur. Einige Male besuchte sie Bökendorf im Paderborner Land, wo die Familie ihrer Mutter ihren Wohnsitz hatte. 1820 war der Bökerhof Schauplatz ihrer Beziehung zu dem Göttinger Jurastudenten Heinrich Straube. Das durch eine Intrige herbeigeführte Scheitern der Verbindung wurde für die 23-Jährige zu einem mit vielerlei Demütigung verbundenen traumatischen Erlebnis.

In dieser Zeit hatte sie begonnen, einen Zyklus von geistlichen Liedern auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres zu verfassen. Vor dem Hintergrund der existentiellen Erschütterungen gerieten ihre Texte zum persönlichen Bekenntnis, das die Spuren eines vielfach geprefsten und geteilten Gemütes trug. Erst zwanzig Jahre später konnte sie das Geistliche Jahr vollenden.

Nach dem Tod des Vaters 1826 zog Annette von Droste-Hülshoff mit Mutter und Schwester in das fünf Kilometer von der Burg entfernte Haus Rüschaus, eine Mischung aus Bauernhaus und Herrensitz, erbaut von dem berühmten westfälischen Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun. Für einige Zeit verlegte sie sich auf ihr zweites Talent, die Musik. In den dreißiger Jahren erweiterte sie allmählich ihren Gesichtskreis, insbesondere durch Reisen nach Köln und Bonn sowie in die Schweiz. In literarischer Hinsicht beschäftigte sie sich mit der Abfassung von Versepen, also einer erzählerischen Gedichtform. Versepen trafen damals formal wie inhaltlich den Zeitgeschmack und ermöglichten ein eigenes, originelles Erzählen, das die üblichen Genre Grenzen überschreitet. Mit dem Erscheinen der Gedichtausgabe von 1838, die damals weitgehend unbeachtet blieb, schließt sich die erste größere Schaffensphase.



Auch ihre Novelle Die Judenbuche (1842) brachte Droste in der literarischen Öffentlichkeit zunächst wenig Gehör. Mit der Geschichte des Friedrich Mergel, der viele Jahre nach dem Mord an einem Juden am Ort der Tat in einer Buche erhängt aufgefunden wird, war ihr ein „Sittengemälde“ gelungen, das mit fast naturalistischer Detailschärfe einen Ausschnitt westfälischer Lebenswelt spiegelt. Doch Die Judenbuche ist mehr als eine Milieustudie; sie ist gleichzeitig Kriminalgeschichte und Psychogramm, eine Erzählung, die durch Ambivalenz und Mehrdeutigkeit letztlich die Wahrnehmung von Wirklichkeit grundsätzlich in Frage stellt.

Eine Phase höchster poetischer Inspiration erlebte die Autorin im Winter 1841 / 42, den sie zu Besuch bei ihrer Schwester Jenny von Laßberg auf der Meersburg am Bodensee verbrachte. Angespornt durch ihren »Seelenfreund« Levin Schücking, gelang es ihr, fast täglich ein neues Gedicht zu verfassen. Es entstand damals der Grundstock ihrer zweiten Gedichtsammlung, die 1844 erschien und viele ihrer bekannten Texte, beispielsweise »Das Spiegelbild«, »Am Thurme« oder ihre Heidebilder, enthält.

In den folgenden Jahren kam Annette wegen lange andauernder Krankheitsphasen immer seltener zum literarischen Schreiben. Im Herbst 1846 reiste sie

nocheinmal an den Bodensee. Dies sollte ihre letzte Reise werden. Sie starb am 24. Mai 1848 in Meersburg. Zu dem heutigen Ruhm Annette von Droste-Hülshoffs haben insbesondere die Die Judenbuche sowie ihre Naturlyrik beigetragen – Texte, die zeigen, dass sie ihrer Zeit einen Schritt voraus war. Ihr dichterisches Selbstverständnis hat die Autorin einmal so formuliert: »Ich mag und will jetzt nicht berühmt werden, aber nach hundert Jahren möcht ich gelesen werden.« Dies hat sie zweifellos erreicht.

Burg Hülshoff & Vorburg

Bereits im 11. Jahrhundert wurde der Oberhof «Zum Hülshoff» urkundlich erwähnt. Im 15. Jahrhundert ging die Burg in den Besitz der Vorfahren Annette von Droste-Hülshoffs über und wurde seitdem mehrmals umgebaut.

Im Jahr 1414 erwarb Johann IV. von Droste, der aus einer münsteraner Erbmännerfamilie stammte, einen Teil des Grundstücks, das heute den nördlichen Teil des Hülshoffer Schlossparks bildet. 1417 gingen das Haus Tor Kulen, das bisher der entfernten Verwandten Jutta von Schonebeckgehört hatte, und der Oberhof Hülshoff in seinen Besitz über. Den Urkunden zufolge war der Oberhof damals nur ein Haus mit dicken Mauern, das auf einer Insel in einem damals noch kleineren Hausteich stand. Die heutige Vorburg hatte einen Graben im südlichen Bereich. Dort befand sich damals der Zugang. Die Familie nutzte die Burg zunächst als Landsitz vor allem in den Sommermonaten.

Erst Heinrich I. (1500-1570) verlegte, bedingt durch die leidvollen Erfahrungen der Wiedertäuferzeit und in den Auseinandersetzungen mit den Standesgenossen im sogenannten Erbmännerstreit, seinen ständigen Wohnsitz von Münster nach Hülshoff, erweiterte das Haupthaus durch den westlichen Flügel und befestigte die Burg. Sein Enkel Heinrich II. musste, durch wiederholte Belagerungen und Plünderungen im spanisch-niederländischen und im Dreißigjährigen Krieg, die Befestigung weiter verstärken. Zu den Umbaumaßnahmen an Gebäuden kamen erste Veränderungen im umgebenden Gelände. So ließ Heinrich I.



den Teich durch einen Kanal vergrößern. 1628 wurde durch Heinrich II. die jetzige Lindenallee aufgeschüttet und gepflastert, die heute den Hauptzugang zur Burg darstellt. Das südlich gelegene, sumpfige Gelände wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch den Vater der Dichterin Clemens August II. trocken gelegt. Dazu ließ er die Stichgräben von dem östlichen und westlichen Turm der Vorburg zum Hausteich ausheben. Der fast verlandete Graben zwischen den beiden Türmen wurde vertieft. Doch erst seit den Siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts hatte die Vorburg so breite Gräben, dass man von einer Insellage sprechen kann. Die Kapelle wurde in den 1870er Jahren angebaut.

Haus Rüschaus

Annette von Droste-Hülshoffs zog nach dem Tod des Vaters 1826 in das 5 km von der Burg entfernte Rüschaus. Die Räume, die sie bewohnte und in die sie sich gerne zurückzog, nannte sie liebevoll ihr Schneckenhäuschen.

Haus Rüschaus ist ein Landsitz im Stadtteil Nienberge im westfälischen Münster. Es wurde in der Zeit von 1745 bis 1748 nach Entwürfen von Johann Conrad Schlaun gebaut und zunächst von ihm selbst als Sommersitz bewohnt. Das von einer Gräfte umgebene Anwesen, dessen Architektur dem Anspruch eines feudalen Adelsitzes genügt, ist wie ein bäuerlicher Gräftenhof gestaltet. Schlaun gelang eine Synthese aus westfälischem Bauernhof und anspruchsvollem Landsitz in französischem Stil. An der Ausgestaltung war auch der Bildhauer Johann Christoph Mankirch beteiligt.

1825 erwarb der Hausherr von Burg Hülshoff, Freiherr Clemens-August II. von Droste zu Hülshoff, der Vater der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, das elegante Landhaus. Nach dem Tod ihres Vaters 1826 zog die Dichterin hier mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Jenny in das Haus und wohnte hier bis 1846. Im Haus Rüschaus entstanden die Balladen und Versepen, »Die Judenbuche« sowie Teile des Gedichtzyklus »Das geistliche Jahr«.

Bis 1853 wurde das Haus durch die Mutter der Dichterin, Therese Louise, geb. von Haxthausen, bewohnt, danach durch zwei unverheiratet gebliebene Neffen, zunächst den Offizier Moritz von Droste zu Hülshoff, der 1883 einen neugoti-



schen Bildstock mit Mandonnenfigur errichtete, der heute noch erhalten ist. Auch sein Bruder, der königlich-preussische Regierungsrat Friedrich von Droste zu Hülshoff (1833- 1905), bewohnte ab 1890 das Haus; er publizierte – wie sein Bruder Ferdinand von Droste zu Hülshoff – als Zoologe, renovierte das Haus und brachte die Erinnerungsstücke, die noch greifbar waren, wieder dorthin, weil er mit Besuchern rechnete. Danach wurde das Haus in zwei Generationen von der Pächterfamilie Pöppelmann bewohnt, konnte jedoch von Verehrern der Dichterin besichtigt werden. Im Zweiten Weltkrieg wurden besonders wertvolle Gegenstände ausgelagert. Nach Beseitigung von Kriegsschäden wurde das Haus von der Familie 1949 als Museum geöffnet und an die Droste-Gesellschaft verpachtet. Jutta von Droste zu Hülshoff verkaufte das Haus 1979 an die Stadt Münster; es ist über das Stadtmuseum Münster zu besichtigen.

Hinter dem Hauptgebäude befindet sich die Parkanlage des Hauses Rüschaus mit strengen geometrischen Formen. Typisch sind die mit Buchsbaum eingefassten Beete und Rasenflächen.

Lyrikweg

Verbindungsweg zwischen Burg Hülshoff & Rüschaus

Burg Hülshoff und das Haus Rüschaus sind die Zentren, von denen aus Annette von Droste-Hülshoff in ihrer münsterländischen Heimat Wurzeln schlug. Nicht nur diese Häuser, sondern auch die umgebende Landschaft mit ihren Wegen ist trotz mancher Veränderungen ein wesentliches Lebenszeugnis.

Wegbeschreibung und Informationen. Der etwa fünf Kilometer lange Weg beginnt an der Hülsoffschen Parkanlage und führt von dort an zunächst über die Hülshoffer Allee richtung Wittover Steige. Er leitet den Besucher vorbei an dem 1981 von Rudolf Breilmann geschaffenen Annette Wegedenkmal in eine kleines Waldstück. Nach dem Ponyhof Hüerländer mündet er in die Hauptallee – gleichsam zentrale Symmetrieachse – von Haus Rüschaus. Vorbei an »Dialogue with Johann Conrad Schlaun« [Richard Serra, 1996], endet der Weg dann vor dem Hofeingang Haus Rüschaus.

Der Weg ist weitgehend unbeschildert und die stummen Zeugen aus Anettes Zeit werden nicht angelaufen oder sind nicht weiter Ausgewiesen. Zudem leidet die Wegeföhrung unter den Folgen von Flurneueordnung und Straöenbaumaönahmen. Als besonders störend werden die akkustischen Auswirkungen des Fernferkehrs auf der Autobahn A1 wahrgenommen.

Das 19. Jahrhundert

Die Zeit, in der Annette lebte

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Epoche großer Umbrüche, in der sich konventionelle Sozialstrukturen veränderten. Die politischen Entwicklungen hatten für den westfälischen Adel gravierende Folgen.

War man bis 1802 innerhalb der alten Ordnung die sozial und politisch dominierende Kraft gewesen, so verlor man mit der Säkularisation nicht nur seine kirchlichen Ämter, Einkünfte und Versorgungsmöglichkeiten, sondern auch in drastischer Weise an politischer Bedeutung und Einflussnahme. Auch nach 1815, als im Zeitalter der Restauration vornapoleonische Herrschaftsverhältnisse wiederhergestellt wurden, konnte der Adel nicht die alte Stellung zurückerlangen. Dynamische Prozesse der Umwälzung und der Veränderung hatten weite Bereiche der Gesellschaft erfasst und konnten nicht mehr rückgängig gemacht werden. Zwar blieb der Adel eine privilegierte herrschende Klasse, stand aber aufgrund des ökonomischen und sozialen Aufstiegs bürgerlicher Schichten und infolge der Reform der feudalen Agrarverfassung (Bauernbefreiung) mehr und mehr unter Druck. Einschneidende Veränderungen betrafen auch die wirtschaftspolitischen und infolgedessen die sozialen Verhältnisse. Während Handwerk und Manufaktur aufgrund der Einführung der Gewerbefreiheit in eine dauerhafte Krise gerissen wurden, führte die in den 1830er Jahren einsetzende industrielle Revolution zur weiteren Stärkung des wirtschaftlich erfolgreichen Bürgertums. Gleichzeitig verstärkten sich die sozialen Gegensätze.

Ziele

Was soll mit der Neukonzeptionierung erreicht werden?

Wir wollen ein innovatives und lebendiges Museum schaffen, das über ein klassisches Ausstellungskonzept hinausgeht. Es soll Besucher über die Region hinaus anlocken und sie dazu zu bringen, gerne wiederzukommen.

Burg Hülshoff soll sich zu einem Literaturort mit überregionaler Strahlkraft entwickeln und mit Haus Rüschaus eine neue starke Achse in der Literaturlandschaft Westfalens bilden. Ein innovatives und lebendiges Museumskonzept machen Annette von Droste-Hülshof und die kulturhistorisch hochkarätigen Orte, an denen sie gelebt hat, für die Allgemeinheit noch attraktiver. Ein Droste-Archiv bieten außerdem die Grundlage für ein Forschungszentrum. Jedes der drei Gebäude soll ein Alleinstellungsmerkmal bekommen, damit es sowohl einzeln, als auch mit den anderen zusammen funktioniert. Das Literaturzentrum bietet Annette von Droste-Hülshoff ein würdiges Denkmal, geht jedoch über das reine Museumskonzept hinaus. Der Ort ist Andenken an ihre Person und die damalige Zeit. Erst durch den Kontext zu ihrer Umgebung und den Lebensumständen lässt sich ihr Werk wirklich begreifen. Zusätzlich erzeugt der Ort aber auch eine Verknüpfung zur heutigen Zeit und schafft Möglichkeiten des Austauschs, der Diskussion und der Rezeption ihrer Werke. Das Literaturzentrum ist ein Ort, der Besuchern unterschiedlicher Generationen Anlass dazu gibt, gerne wiederzukommen. Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes bekommen alle Häuser konzeptionell ein neues Erscheinungsbild. Dabei soll mit dem Bestand behutsam umgegangen werden und vor allem in der Burg und im Rüschaus weitgehend erhalten bleiben.

Idee

Blickwinkel

Annettes Zeit war geprägt durch elementare Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen. Unterschiedliche Denk- und Sichtweisen prallten aufeinander. Daher ist das Thema für das Konzept: Blickwinkel.

Bei unserem Konzept haben wir uns für das Thema »Blickwinkel« entschieden. Das Thema leitet sich ab aus den elementaren Umbrüchen, von denen die damalige Zeit geprägt war. Die Zeit, in der die Epoche der Aufklärung in die Romantik überging. Hier fand ein elementarer Sinneswandel statt, da die bisherige allgemeingültige Vorstellung von Wahrheit, Wissen und der Natur des Menschen in Frage gestellt wurden. Die politischen Umbrüche führten dazu, dass sich die gesellschaftlichen und sozialen Strukturen elementar veränderten. Das Bürgertum erlangte immer mehr Macht, die bisher herrschende Adelschicht verlor dagegen an Einfluss. Unterschiedliche Ansichten und Denkweisen prallten aufeinander. Annette von Droste-Hülshoff war eine der ersten, die bürgerliche Milieus unter ihrem Stand betrachtete und die Möglichkeit mehrerer Wahrheiten und Sichtweisen zuließ. Sie verarbeitet das Thema in ihrem bekanntesten Werk, der »Judenbuche«.

Das Thema Blickwinkel bietet die Möglichkeit, verschiedene Aspekte, die im Zusammenhang mit der Dichterin stehen, auf verschiedene Art und Weise zu betrachten. Je nachdem, aus welcher Perspektive und mit welchem Hintergrundwissen man die Dichterin betrachtet, wird der Besucher sie und das Werk unterschiedlich wahrnehmen. Diese unterschiedliche Interpretation des Werks, je nachdem, wer dieses wie betrachtet, ist in dem Museumskonzept erwünscht. Es geht darum, verschiedene Sichtweisen von Seiten der Besucher anzuregen und zuzulassen.

Die Burg

Annette und ihre Zeit

Themen:

Kindheit & Jugend
Burg & Adel
Exkurs: Judenbuche
Wandel der Zeit
Exkurs: Rüschaus & Meersburg
Kunst, Musik, Literatur

Wie:

Zitate, Gemälde, Zeichnungen,
Gegenstände aus der Zeit

Das Rüschaus

Annette privat

Themen:

Schneckenhaus
Glauben & Wissen
Zerrissenheit
Goldener Käfig

Wie:

Briefe,
Gegenstände aus der Zeit

Die Vorburg

Werk & Rezeption

Themen:

Handschriftensammlung
Wechselausstellung
Lyrikcafé & Theater
Veranstaltungen

Wie:

Handschriftensammlung,
Raum für Rezeption des Werks

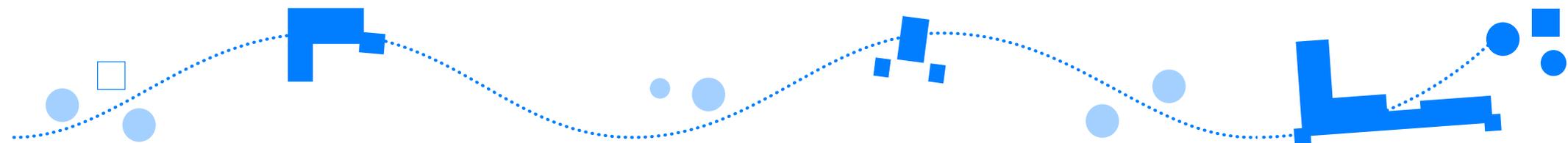
Lyrikweg

Themen:

Münsteraner Heide
Lebenswendepunkte
Jugend
Leben in der Zeit

Wie:

Fernrohre mit Vergleich
zu früher und heute, Zitate



Burg Hülshoff

Rüschaus

Vorburg & Park

Besucher sollen sich auf unterschiedliche Art und Weise mit Annette und ihrem Werk auseinandersetzen und sie aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten können. Gleichzeitig soll ein Ort geschaffen werden, der den Austausch und die Diskussion der Besucher anregt, unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen zulässt und erfahrbar macht. Dazu gehört auch die Rezeption des Werks, bei der sich andere regionale Künstler mit dem Werk auseinandersetzen und eigene Gedanken einfließen lassen.

Bei der Recherche ergab sich, dass die Burg eine starke Präsenz der Familie und des Adelsgeschlechts Hülshoff aufweist und hier das Thema »Annette und ihre Zeit« verortet werden sollte. Das Rüschaus selbst steht für eine ganz andere Seite von Annette. Hier baute sie sich im Erwachsenenalter ihr eigenes kleines Reich auf, öffnet sich einerseits der Welt und setzt sich andererseits mit dieser, aber vor allem auch mit sich selbst auseinander. Aufgrund dessen ordnen wir dem Rüschaus das Thema »Annette privat« zu. Somit erfährt der Besucher über die Burg, welche Einflüsse Annette zu der Person gemacht haben, die sie war, um dann im Rüschaus in ihre geheime Gedankenwelt einzutauchen. Diese beiden Orte ermöglichen dem Besucher, sich aus zwei verschiedene Perspektiven der Person Annette von Droste-Hülshoff zu nähern. Ein dritter, aber genauso wichtiger Blickwinkel auf Annette bietet ihr Werk. Diesem widmen wir mit den großzügigen Räumlichkeiten der Vorburg einen gebührenden Ort. So kann der Besucher selbst entscheiden, welche Art von Zugang er zu dieser bedeutenden Persönlichkeit wählen möchte. Genauso ist es ihm möglich alle drei Blickwinkel nacheinander, wie eine große Geschichte, zu erfahren. Von der Burg über einen Spaziergang zum Rüschaus und zurück zur Vorburg.



*Infotafel vor der Burg zur
Erläuterung des Gesamtkonzeptes*

Konzept

Burg Hülshoff

In der Burg Hülshoff verorten wir das Thema Annette und ihre Zeit. Hier erfährt der Besucher alles über Burg und Adel, Annettes Kindheit und Jugend, ihre Familie und ausgewählte Themen, die sie beeinflusst haben.

In der Burg lernt der Besucher Annette und ihre Zeit kennen. Vor der Burg ist eine Tafel aufgestellt, die den Kontext des Museumskonzepts und das Thema Blickwinkel erklärt. Die Tafel zeigt auch, dass die Vorburg und das Rüschaus zum Konzept dazugehören. Der Besucher betritt die Burg über die Freitreppe. Im Eingangsbereich befinden sich Garderobe und Kasse. Der Parcours beginnt im Empfangszimmer im Erdgeschoss. Man und durchläuft anschließend die darauffolgenden Räume: Großes und kleines Speisezimmer, Gartensaal und Bibliothek. Anhand verschiedener Objekte wie Möbel und Gegenstände lernt der Besucher das Leben auf der Burg kennen. Hierzu wird die Anzahl der bisherigen Objekte verringert, sodass die Räume eine eindeutigere Aussage über den Inhalt treffen und ein bestimmtes Gefühl für den vergangenen Lebensstils vermitteln. Um dem Besucher jedoch auch die Chance zu bieten, sich zu bestimmten Gegenständen oder Situationen Informationen zu beschaffen, werden an bestimmten Stellen gerichtete Lautsprecher gesetzt, die einem etwas über das Gesehene erzählen. Auf dem Boden der Räume im Erdgeschoss befinden sich dazukleine Markierungen. Wenn der Besucher sich auf eine solche Markierung stellt, bekommt er über die Lautsprecher etwas zu ausgewählten Objekten und Themen erzählt. Im Speisezimmer wird über die Audio-Ebene die Adelsfamilie anhand der Ahnengalerie vorgestellt. Im Gartensaal erfährt der Besucher am Kamin die wahre Geschichte, welche Annette von Drosste-Hülshoff zu ihrem bedeutendstem Werk, der „Judenbuche“, inspiriert haben soll. Diese Geschichte hat die Dichterin einst von ihrem Onkel erzählt bekommen. Es war in der damaligen Zeit üblich, dass man sich abends vor dem Kamin Geschichten erzählte. Deshalb bekommt auch der Besucher die Geschichte am Kamin vom Onkel selbst erzählt. Die Ritterrüstung, die in der Bibliothek steht, bekommt einen neuen Standort.

Für das Obergeschoss ist eine komplette Neustrukturierung und Themenzuordnung vorgesehen. Im Gegensatz zum Erdgeschoss sprechen hier ausgewählte Objekte und man erhält, in Form von Texten und Zitaten mehr Information zu Personen und geschichtlichem Hintergrund. Der Besucher soll Annette vor dem Hintergrund ihrer Zeit und Familie kennenlernen. Unterschiedliche Themen werden in Räumen behandelt und durch Blickwinkel thematisch miteinander in Kontext gesetzt. Als Kern und als Leitfiguren stehen hier Annette und ihre engen Verwandten im Mittelpunkt.

Der Besucher kommt über die bestehende große Treppe in das erste Obergeschoss, wo sein Blick schon auf das Portrait von Annette von Droste-Hülshoff gelenkt wird. Als Einstieg und Orientierung über die Familienstrukturen und -verhältnisse findet er an der ersten Station einen Familienstammbaum. Dringt er nun tiefer in die Struktur, läuft er auf das Annette-Portrait zu. Bei ihr angelangt, befindet er sich im Kern der neu generierten Ausstellung - eine Blackbox, in der er die Stationen von Annettes Leben und ihre Familienverhältnisse kennelernt. In diesem dunkler gehaltenen Raum erfährt man anhand von Texten und Zitaten Annettes Lebenstationen in direktem Bezug zu ihren Familienmitgliedern. Wenige beleuchtete Objekte schaffen Beziehungen zwischen einzelnen Themen und führen in die weiteren umliegenden Räume. Diese beinhalten die Themen Adel und Burg, Zeit und Wandel, Meersburg und Rüschaus und Literatur, Musik und Kunst. Die Objekte befinden sich in Vitrinen, die als eine Art Fenster einen Einblick in die verschiedenen Themen gewähren. So eröffnen sich dem Besucher die Blickwinkel in die Räume, aber auch die thematische Verknüpfung zwischen den einzelnen Themen und den Familienmitgliedern. Die Vitrine schafft also den

visuellen Blickwinkel und das Objekt den thematischen. Neben dem Portrait der Annette kann der Besucher durch eine Vitrine hindurch schon einen Blick auf den Raum Zeit und Wandel werfen, der sich dahinter befin-



*Obergeschoss Burg
Blick in den Kern der Ausstellungsebene*

*Du Vaterhaus mit deinem Türmen
Vom stillen Wehler eingewiegt*



*Wo ich in meines Lebens Stürmen
So oft erliegen und gesiegt*

Die große Welt

Die große Welt ist ein...
...die große Welt ist ein...
...die große Welt ist ein...

Die große Welt ist ein...
...die große Welt ist ein...
...die große Welt ist ein...



det. Links ist eine kleine Vitrine, in der sich Annettes Schmuck, ihre Ohrringe, wiederfinden. Die Vitrine befindet sich in einem Wanddurchbruch zum Raum Burg und Adel und bildet so eine Verknüpfung zu dem Thema. Wenn der Besucher rechts an Annettes Portrait vorbeigeht, erfährt er etwas zum Thema Kindheit und Jugend, Krankheit und die Jugendkatastrophe. Hier gibt es Zeichnungen, Zitate und ausgewählte Handschriften. Durch einen Wanddurchbruch, der gleichzeitig Vitrine ist, sieht man von dieser Stelle aus auf das Portrait der Mutter, das an der Wand dahinter hängt. Geht der Besucher nun weiter den Parcours entlang, stößt er auf das Portrait von Clemens August von Droste-Hülshoff, Annettes Vater. Er befindet sich immer noch im Kernbereich Annette und Familie. In das Thema »Vater« wird durch ein Zitat von Annette über ihn eingeleitet. Erst beim Näherkommen erhält man mehr und genauere Informationen zu seiner Person. Von dort aus hat man durch die Vitrine und den darin liegenden Adelsbrief einen Blickwinkel auf das Thema, was sich im dahinterliegenden Raum befindet – Burg und Adel. Man sieht durch die Vitrine also schon die Ritterrüstung und wird dadurch angeregt, den Raum zu betreten und mehr über das Thema zu erfahren. »Burg und Adel« und »Vater« stehen also in direktem Bezug zueinander. Von dieser Seite der Vitrine sieht man also wie der Adel den Vater beeinflusst. Von der anderen Seite erfährt man etwas über die Rolle des Vaters im Adel und seiner Einstellung ihm gegenüber. Die Methode Blickwinkel wird durch die Lichtsetzung und die farbliche Gestaltung der Räume zusätzlich verstärkt. Der Raum »Annette« ist daher eine Art »Blackbox«, die umliegenden Räume jedoch sind heller und werfen somit Licht in diese, welches symbolisch für den Einfluss dieser Themen auf das Leben der Annette von Droste-Hülshoff steht. Von diesem Licht wird der Besucher entgültig in den Raum geleitet. Im Raum »Burg und Adel« selbst gibt es neben jetzt auch raumgreifenden Objekten, sowie einer Fülle von Texten weitere Blickbeziehungen – zum Beispiel den Kelch. Dieser und vor allem seine Inschrift »Lieber reinaltadlig Blut, als alles Geld und alles Gut.« schaffen die Verknüpfung zwischen dem Adel und dem Thema Zeit und Wandel. Dieser Spruch steht für das Festhalten an der bestehenden Ordnung und die Ablehnung des Wandels. Im Gegensatz dazu blickt man aus dem Wandel in den Adel beispielsweise mit dem Zitat eines französischen Präfekten



*Obtgeschoss Burg
Blickwinkel zum Bruder*

an Napoleon »Eure Majestät haben nichts zu fürchten vor diesem Lande hier und nichts zu hoffen.« In der Mitte des Raumes steht ein Modell von der Burg, das über Projektionen die verschiedenen Entwicklungsstadien und Umbauphasen zeigt. Um nun in den nächsten Therraum zu kommen, muss der Besucher wieder zurück zu »Annette« und bekommt somit vor jedem neuen Thema noch einmal die Rückkopplung zu Annette und ihrer Familie. Zwischen den Räumen „Burg und Adel“ und „Zeit und Wandel“ gibt es einen Exkurs zu Annettes Werk „Die Judenbuche“. Durch Zeitungsartikel etc. erfährt man hier etwas zu den Umständen und der Vorgeschichte, die Annette zu dem Werk inspiriert haben. Als nächstes führt das Portrait von Annettes Brüder in den Raum Zeit und Wandel. Hier erfährt man etwas über die politischen Umbrüche der damaligen Zeit, welche zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen führte. Die Themen sind Französische Revolution, Säkularisierung, Restaurationszeit, Klassik und Romantik und Industrialisierung. Anhand eines großen Tisches in der Mitte des Raumes, der eine interaktive Oberfläche hat, kann der Besucher zwischen verschiedenen Themenbereichen über Berühren von Schlagwörtern wählen, um mehr darüber zu erfahren. Diese Information erscheint schließlich an einer Wandfläche. Somit wird der gesamte Raum eingenommen. Der nächste Raum befasst sich mit dem Thema „Rüschhaus und Meersburg“. Hier führt das Portrait von Jenny in das Thema und den Raum hinein, da sie zeitweise im Rüschhaus und später in der Meersburg am Bodensee gelebt hat, wo Annette sie mehrmals besuchte. Hier sieht er bereits beim Betreten des Raumes die Meersburg und schließlich eröffnet sich ihm ein raumgreifendes Panorama, das

*»Du Vaterhaus mit deinen Thürmen,
Vom stillen Weiher eingewiegt,
Wo ich in meines Lebens Stürmen
So oft erlegen und gesiegt,-
Ihr breiten laubgewölbten Hallen,
Die jung und fröhlich mich gesehn,
Wo ewig meine Seufzer wallen
Und meines Fußes Spuren stehen.«*

den Bodensee und die Alpen zeigt. Passend dazu kann man hier Auszüge aus der Vielzahl an Gedichten lesen, die Annette dort verfasst hat. Als nächstes kommt der Besucher wieder durch den Kern mit Annette, dabei kommt er an dem Portrait der Mutter vorbei. Neben Informationen über die Mutter selbst, kann man auch hier einen Auszug eines Gedichtes lesen, das Annette für ihre Mutter geschrieben hat. Man erhält also nicht nur visuell durch die Vitrinen, sondern auch thematisch wieder



die Rückkopplung zu Annette. Am Fenster zum Park hin steht ein Fernrohr, durch das man das Teehaus am Ende des Parks sehen kann. Annette zog sich bereits im Kindesalter dorthin zurück, um zu schreiben und zu komponieren. Passend dazu führt als nächstes das Portrait des Onkels, der selbst Musiker und Komponist war, in den Raum Musik, Kunst und Literatur. Hier erfährt der Besucher etwas über die kulturellen Einflüsse und Zeitgenossen Annette von Droste-Hülshoffs, insbesondere der Kunst und Kultur Westfalens. Hier kann man die Geige des Vaters sehen, Notenblätter mit Kompositionen des Onkels und Annettes Gitarre. Im Hintergrund sind Annettes Stücke und die anderer Zeitgenossen zu hören. Im Bereich Kultur erfährt man etwas über den damals bedeutenden rheinischen Salon der Sybille Mertens - das Haus war der Treffpunkt der geistigen Elite in Bonn. Hier verkehrten Adele Schopenhauer, die Schwester des berühmten Philosophen, und auch Goethes Schwiegertochter Ottilie. Über den Kernbereich Annette gelangt der Besucher nun ins Dachgeschoss. Dieser bietet Platz für einen Exkurs, der einen bestimmten Schwerpunkt noch einmal besonders hervorhebt und im Hinblick auf die Stimmung und die Thematik einen Bezug zum Rüschnhaus darstellt. Man erhält hier als Abschluss einige Stimmungsbilder von besonderen Ereignissen aus dem Leben von Annette. Er erfährt, real verortet, die Geschichte von der kleinen Annette, die sich zum Lesen von verbotenen Büchern im Dach versteckt hat. Gerade von Schiller hielten Annettes Eltern nicht viel und setzten ihn auf die Liste der unerwünschten Bücher. Daher gibt es hier Ausschnitte aus seinen Werken, die aus heutiger Sicht zu ihrer unterschwellig rebellischen Persönlichkeit passen.

*O liebe Mama, ich wünsche Dir
für Deine guten Gaben,
daß jedes Dir fließe hin
ohne eine einzige Plage.*

*Bis endlich Dich das Alter erreicht,
wo nur meine, nicht Deine Freude weicht,
weil Du Dich dann nicht ehr der Jugend kannst erfreu`n
und auch nicht mehr, wie ich, kannst fröhlich sein.*

Aus: „Bei uns zu Lande auf dem Lande“



Obergeschoss Burg

Blick in den Raum Burg & Adel



*Obergeschoss Burg
Im Raum Burg & Adel*

„Lieber rein altadlig Blut,
als alles Geld und alles Gut“

Der Adel

(altdeutsch: adel oder adel, litauisch: *adelis*, *adelis*, *adelis*, *adelis*)
„Der Adel“ ist eine „ausdrückliche Gruppe mit genealogischem Vorkang“, die Herrschaft ausübt und diese in der Regel unvererblich überträgt.
Der Herrschaftsanspruch gründete sich unter anderem auf Lehnung, Abhängigkeit, sowie unterhalb glücklicher Abzucht, freie

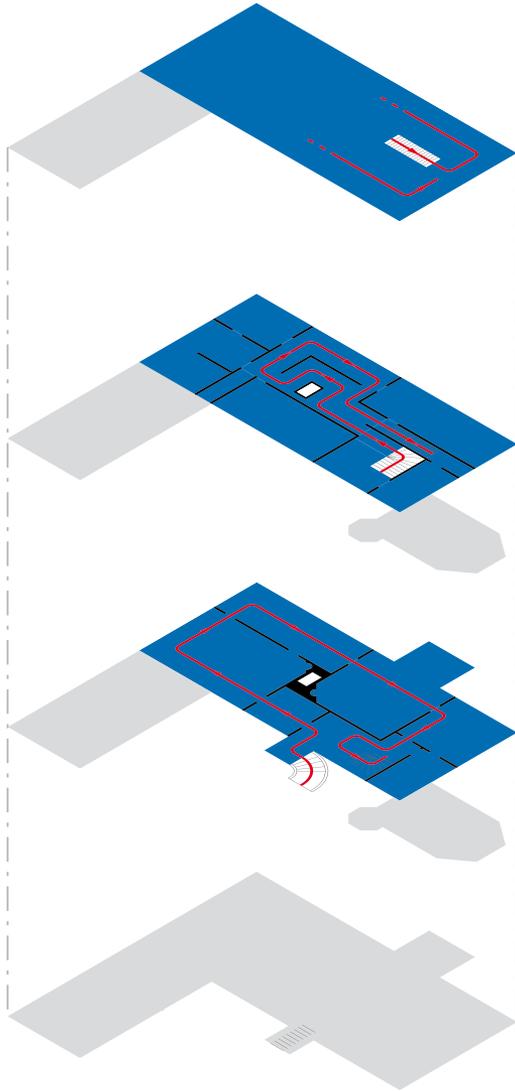


Die Orkande

Die Wappen sind in ihrer klassischen, mittelalterlichen Form in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, der Zeit der Kreuzzüge - also unter anderem im Zusammenhang mit dem Auftreten großer Ritterheere - entstanden.
In Adeln bestimmte Rechte, Privilegien, Pflichten und Verhältnisse. [3] Mit der Ablösung der meisten ständischen Systeme durch demokratische und sozialistische Republiken oder konstitutionelle Monarchien hat der Adel in Europa seine Bedeutung größtenteils verloren.



Etagenplan
Burg Hülshoff



Dachgeschoss
- Stimmungsbilder

Obergeschoss
- Informations Ebene

Erdgeschoss
- Stimmungsebene

Untergeschoss
- Gastronomie

Das Rüschaus

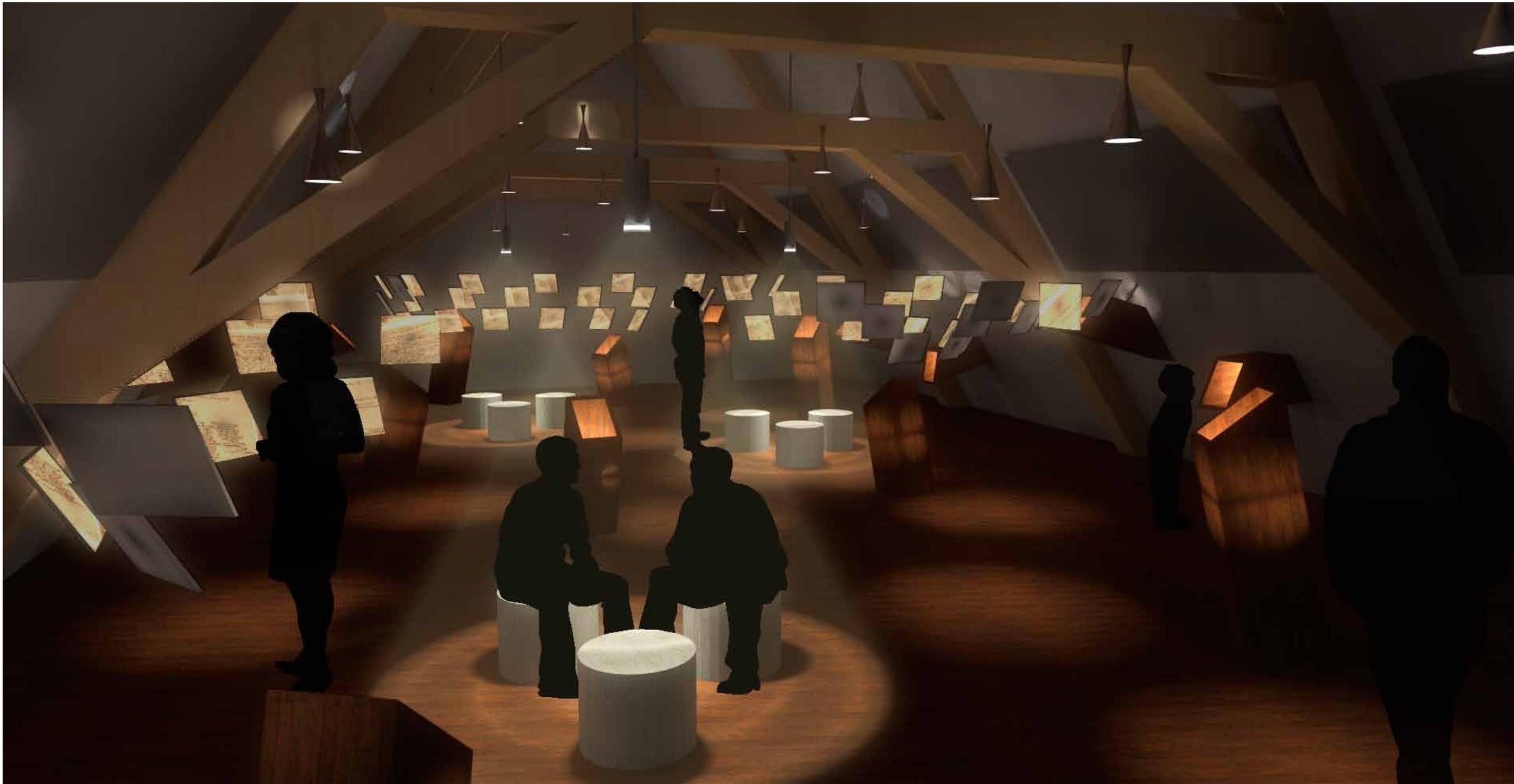
Im Rüschaus lernt der Besucher Annette von Droste-Hülshoff aus einem anderen Blickwinkel kennen. Im

Vordergrund stehen ihre persönlichen Gedanken, die vor allem in Briefen vermittelt werden.

Mit dem Besuch des Rüschauses soll man in das Seelenleben der Annette von Droste-Hülshoff tauchen und sie von einer anderen Seite kennenlernen als in der Burg Hülshoff. In der Burg verbrachte sie ihre Kindheit und führte somit ein Leben unter den Blicken ihrer Familie und der Gesellschaft. Im Haus Rüschaus lebte sie schließlich zurückgezogen und schrieb hier auch ihre wichtigsten Werke. Die Führung durch die Räume des Erdgeschosses und deren Splitlevel soll bleiben. Jedoch wird das bisher nicht ausgebaute Dachgeschoss über dem Stall als Ausstellung generiert. Hier erfährt der Besucher über das privateste Medium, dem Brief, welche Meinung und Einstellung Annette wirklich hatte – also, wer sie wirklich war. Wieder liefern insbesondere die Möbel und Objekte einen Einblick in das Leben im Rüschaus. Diesmal dient jedoch die Führung als zusätzliche Informationsvermittlung.

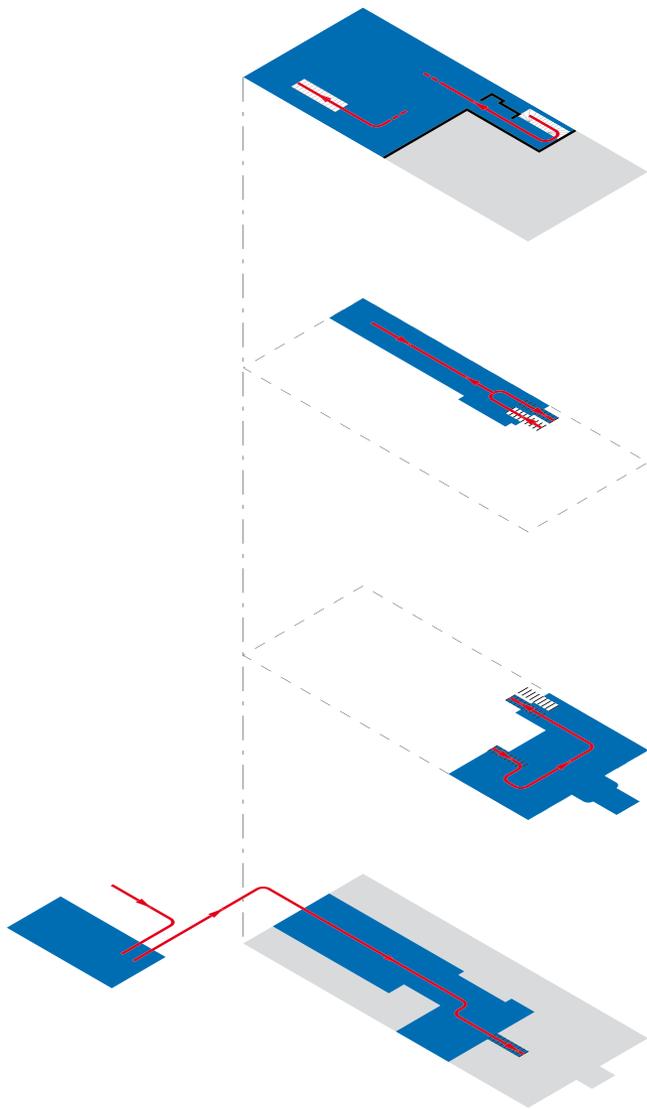


*Blick in das Dachgeschoss
Haus Rüschaus*



Am Ende der Führung angelangt, befindet sich der Besucher in den Privatgemächern der Annette von Droste-Hülshoff. Hier hat er auch das für Annette so wichtige Schneckenhäuschen kennengelernt, ihrem privatesten Ort. Um noch tiefer in ihr Seelenleben einzudringen, begibt sich der Besucher über das Treppenhaus in das Dachgeschoss des Rüschauses. Dort steht das Medium, das uns am getreuesten ihre Geheimnisse und ihre Meinung hinter der Fassade der Gesellschaft wiedergibt, im Mittelpunkt – der Brief. Als kurze Einleitung wird dem Besucher die Wichtigkeit eines Briefes zur damaligen Zeit nahe gebracht. Da man sich nun in eine Welt begibt, die eigentlich nur für Annette und den jeweiligen Briefempfänger gedacht war, eine geheime Welt, ist der Dachboden ohne Fenster in ein diffuses Licht getaucht und der Besucher nimmt ein leises Flüstern, das den Raum erfüllt, wahr. Dieses Flüstern kommt aus gerichteten Lautsprechern, die von der Decke abgehängt sind. Über diese werden die Briefe leise vorgelesen. Drei dieser Lautsprecher, die eine spezielle Beleuchtung haben, ermöglichen dem Besucher schon mal einen Zugang und vermitteln die Hauptthemen, die hier verortet sind – »Halt & Geborgenheit«, »Glauben & Wissen« sowie »Zerrissenheit & goldener Käfig«. Die Inhalte dieser Themen werden vor allem durch das Medium Brief transportiert. Da es davon über 700 Überlieferungen gibt, nehmen sie dynamisch den gesamten Raum ein. Abgehängt von der Decke, ergibt sich durch die besondere Anordnung auch räumlich eine Zonierung in die drei Hauptthemen. In unterschiedlichen Ebenen erschließt sich dem Besucher der Inhalt des Briefes vom Abdruck eines Originals und durch Bildschirme bis zur erklärenden Ebene. Auf den Bildschirmen findet man zusätzlich auch eine visuelle Darstellung ihres Briefverkehrs wieder: Wohin schrieb sie? Wie oft? An wen? Weiterhin wird die Einführung zum Rüschaus und seine Geschichte im rechten Flügel erhalten.

Etagenplan
Haus Rüschaus

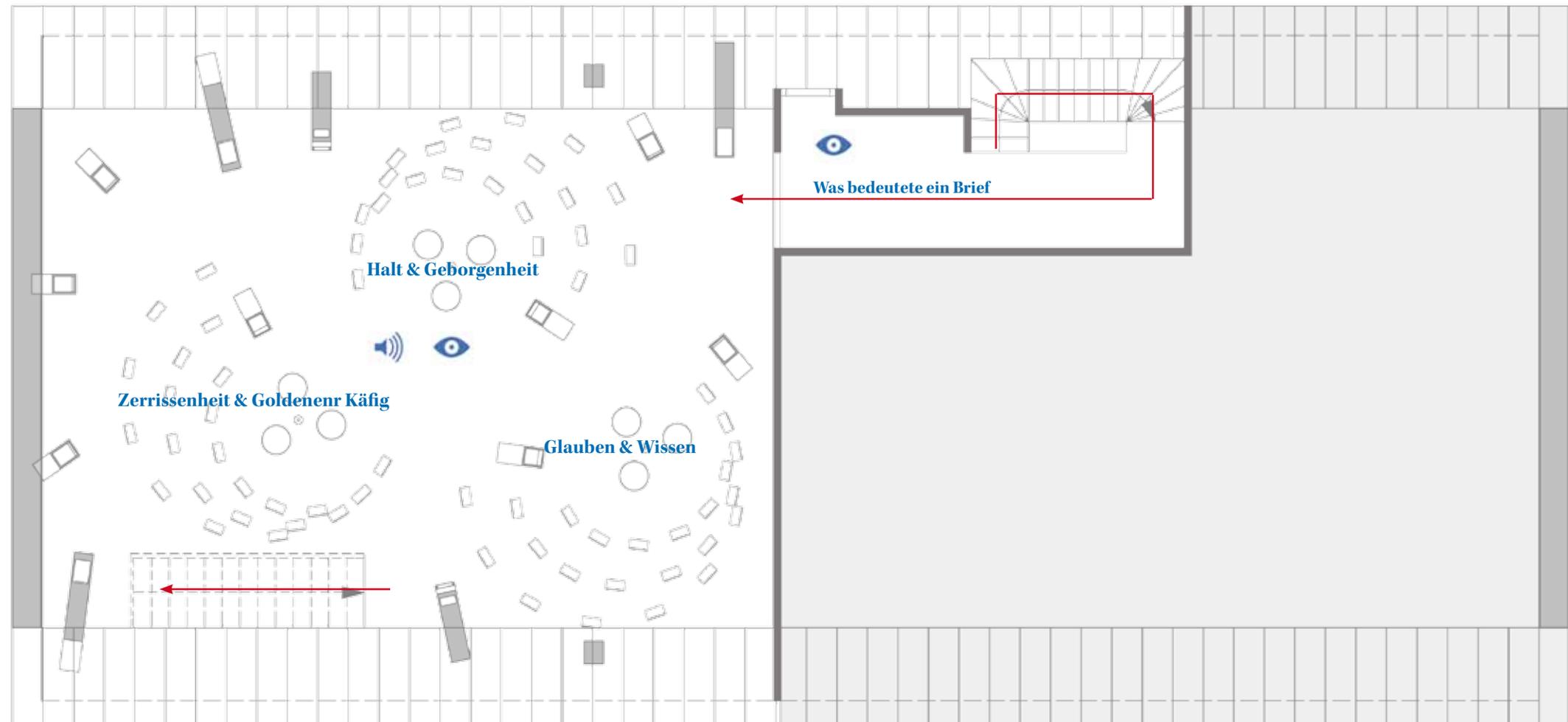


Dachgeschoss
(Briefe)

Annettes Privaträume

Repräsentativer Bereich

Wirtschaftsbereich



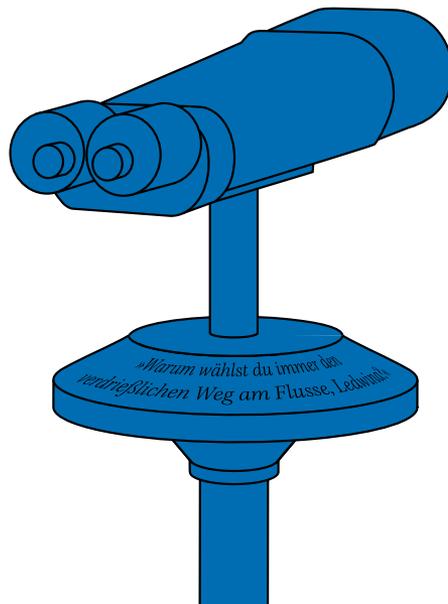
Zonierung im Dachgeschoss von Haus Rüschaus

Lyrikweg

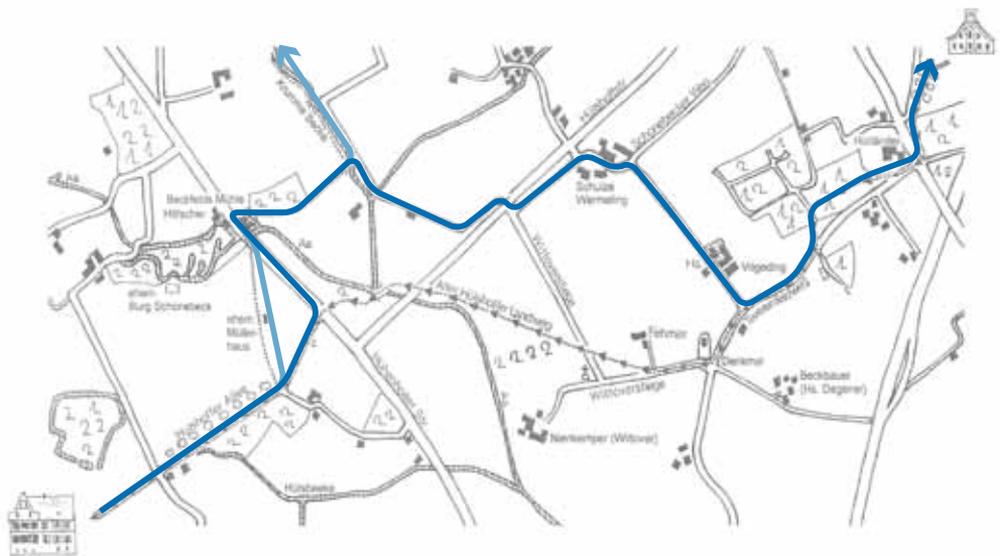
Der Weg zwischen den beiden Orten, Burg Hülshoff und Haus Rüschaus, soll nicht nur verbindendes Element sein, sondern den Besuchern eine Entdeckungsreise an wichtige Orte in Annettes Leben bieten.

Ansatz und Inszenierung. Die natürlichen Heidelandschaften und besondere Schauplätze, die Annette von Droste-Hülshoff in ihren zahlreichen Gedichten beschreibt, spielen für das Konzept eine große Rolle. Die Wege zwischen der Burg und dem Rüschaus bieten Einblicke in die Vergangenheit – was hat Annette damals gesehen? und wie hat sie diese Eindrücke literarisch verarbeitet?

Über zwei Routen wird der Besucher an acht Stationen Zeuge von Annettes Streifzügen durch die »Münsteraner Heide« und ihren Wegen zu alltäglichen Besorgungen. Die einzelnen Stationen sind durch blaue »Münzfernrohre« markiert. Der Blick durch das Fernrohr gibt dem Betrachter eine Sichtrichtung vor und fokussiert so Details der Landschaft. Über den Mechanismus der im üblichen Geräten den Blick für einen gewissen Zeitraum freigibt werden hier – freilich ohne Münzeinwurf – jeweils entsprechende Situationen in die Optik der Fernrohre eingespiegelt. Auf dem »Kragen« der Geräte kann der Betrachter zusätzlich passende Zitate lesen. Ihre robuste Bauart macht die mechanischen Fernrohre besonders geeignet für diesen Einsatz: sie funktionieren ohne Strom, sind weitgehend wartungsfrei und vandalismussicher.



Wegführung. Zunächst führt der Weg den Besucher auf die Spuren der Familie Hülshoff und der jungen Annette bei ihren Sonntagsspaziergängen. Über die Hülshoffer Allee leitet er zur ehemaligen »Becksfelds Mühle«. Hier befindet sich die erste Station. Der Blick durch das Fernrohr fokussiert auf die weitgehend ursprüngliche Landschaft, die mechanische Argumentation inszeniert die alte Mühle. Ein Zitat aus »Das Hirtenfeuer« zeigt die engen Bezüge zwischen der Autorin, ihrem Werk und ihrer frühen, für sie prägenden Lebensumgebung. Über die Stationen »Krumme Becke«, »Haus Vögeding« und »Allee Haus Rüschaus« nähert sich der Betrachter nicht nur dem Rüschaus, er sieht die Orte und Bezüge zum Leben und Werkern der Droste.



*Lyrikweg zum Haus Rüschaus in dunkelblau,
hellblau ist die historische Vorlage.*

Vorburg & Park

Vorburg und Park beinhalten neben anderen westfälischen Autoren insbesondere Annettes Werk und die Rezeption dessen. Einen besonderen Ort, um der Literatur näher zu kommen, bildet das Lyrikcafé.

Die momentan nicht sonderlich genutzte Vorburg soll komplett ausgebaut werden und dem Besucher unterschiedliche Arten des Zugangs zum Werk Annette von Droste-Hülshoffs bieten. Der Besucher soll die Möglichkeit bekommen, Annettes Werk und andere Künstler und Schriftsteller, die im Zusammenhang mit ihr stehen, auf unterschiedliche Art und Weisen kennenzulernen und für sich zu entdecken.

Man betritt die Vorburg über den Mitteltrakt, der die beiden Gebäudeteile miteinander verbindet. Dieser Trakt funktioniert als Verteilerzone, um die verschiedenen Bereiche dieses Gebäudes miteinander zu verbinden. Nun kann man selbst entscheiden, welche Vermittlung des Werkes man wählen möchte. Das Obergeschoss bietet zum Einen die Möglichkeit eine klassische Sammlung von Originalen zu besuchen. Diese befindet sich im linken Teil der Vorburg. Der linke Flügel bietet außerdem Platz für die Verwaltung des Literaturzentrums. Hier können Büros und Archive angesiedelt sein. Im Erdgeschoss des Flügels befindet sich der Museumsshop. In der rechten Hälfte findet man eine Wechselausstellung vor. Hier bekommen regionale Künstler die Chance, das Werk von Annette von Droste-Hülshoff neu für sich und die moderne Zeit zu interpretieren und dieses mit der eigenen Kunst zum Ausdruck zu bringen. Um den Künstlern gerade im Sommer noch einen weiteren besonderen Ort für ihre Werke zu geben, wird der umliegende Park der Wechselausstellung zugeordnet. So bekommt der Besucher Werk und Rezeption auf viele unterschiedliche Art und Weisen vermittelt. Um den vielen sich anbietenden Veranstaltungen, wie Festlichkeiten, Lesungen, Workshops, Poetry Slams, usw., einen gebührenden Ort zu geben, ist ein Teil des rechten Flügels der Vorburg als Multifunktionssaal gedacht. Mit dem darunter liegenden Lagerraum hat

man somit die Möglichkeit viele unterschiedliche Events zu planen.

„Ich mag und will jetzt nicht berühmt werden, aber nach hundert Jahren möchte ich gelesen werden [...]“

Lyrikcafé. Im Erdgeschoss des rechten Flügels der Vorburg bieten wir dem Besucher ein ganz besonderes Konzept einer Ausstellung an. Es beherbergt ein Lyrikcafé mit einer Bibliothek, indem man sich auf eine besondere Art und Weise mit dem Droste-Werk auseinandersetzen kann. Um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der vielen verschiedenen Menschen und Gruppen einzugehen, soll die Räumlichkeit unterschiedliche Zonen erhalten, die diesen gerecht werden. Als größere Gruppe soll man nicht darin behindert werden, miteinander über das Werk zu diskutieren und seine Meinungen auszutauschen. Genauso soll eine Einzelperson den Raum und die Atmosphäre geboten bekommen, die er braucht, um sich selbstständig, in angenehmer Lautstärke mit dem Werk zu beschäftigen. Es entstehen verschiedene Bereiche, die unterschiedlichen Anforderungen Platz bieten. Je nach Anforderung und Personenanzahl kann man sich hier seinen Ort aussuchen. Aber selbst derjenige, der die Vorburg eigentlich nur mit der Absicht einen Kaffee trinken zu gehen betritt, wird mit Annettes Werk konfrontiert und somit angeregt, mehr darüber zu erfahren. In einer ungezwungenen, nicht typisch sterilen Umgebung, wird eine Leichtigkeit vermittelt, die den Besucher motiviert, sich ganz eigenständig, mit einem Kaffee in der Hand, die Informationen zu holen, die er für nötig hält. Das Lesen des Werkes soll Spaß machen. Kleine Spielereien, wie bedruckte Tassen, besondere Droste-Spezialitäten und einer humorvollen Verbindung zwischen Ausstellung und Café lassen den Besucher schmunzeln und gerne wiederkommen. Schließlich kann er im Museumsshop noch neben Büchern auch die besonderen Dinge, die dieses besondere Café ausmachen, erwerben.

Betritt der Besucher das Lyrikcafé, läuft er direkt auf die Bar zu. Diese funktioniert jedoch nicht wie im üblichen, gewohnten Sinne, sondern dient als besonderes Verbindungselement zwischen Café und Ausstellung. Der zehn Meter lange Tresen beinhaltet eingebaute Glasvitrinen, die in unberührtem Zustand nur transluzent sind. Der Besucher sieht also eine beleuchtete Vitrine, die etwas zu beinhalten scheint. Bei Berühren jedoch wird die Scheibe durch die Liquid-Crystal-Technik durchsichtig und eröffnet dem Besucher den Inhalt. Hier bekommt er allgemeines Wissen rund um Annette und die Literatur vermittelt. Die Informationsvermittlungsebene befindet sich quasi direkt neben Café und Kuchen und löst sich von klassischen Ausstellungskonzepten. Das Erfahren von Neuem soll dem Besu-



cher Spaß machen und ihm spielerisch auf eine eher subtile Art und Weise Wissen mitgeben. Hat der Besucher sich nun etwas zu trinken geholt, hat er die Möglichkeit im Café Platz zu nehmen. In gewissen Zeitabständen wird er an seinem Platz von einer auf den Tisch projizierten Handschrift abgeholt und folgt dieser nun mit seinem Blick bis an die große Wand, während sie langsam leserlich wird und sich mit den Projektionen der anderen Tische zu einem Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff zusammensetzt.

In der angeschlossenen Bibliothek kann sich der Besucher, der sich intensiver mit dem Werk Annette von Droste-Hülshoffs oder der westfälischen Literatur beschäftigen möchte, in eine ruhigere Umgebung zurückziehen. Man kann sich ein Buch aus den Regalen nehmen und es sich in den Kugelsesseln, die sowohl auf dem Boden stehen, als auch von der Decke abhängen, gemütlich machen und lesen. Als Besonderheit bieten diese die Möglichkeit, dass ausgewählte Buch zu scannen und sich in der Muschel Kapitel vorlesen zu lassen. Wer sich auch schriftlich mit dem Werk auseinandersetzen möchte, kann sich an einen Platz am Fenster setzen und ohne gestört zu werden Recherche betreiben.

Im Erker der Vorburg bieten wir eine Lounge an, in der sich Kleingruppen zusammenfinden und über die Literatur sprechen können, ohne sich dabei im großen, belebten Raum zu befinden, oder die Besucher stören, die in der Zone der Bibliothek ihre Ruhe haben möchten.



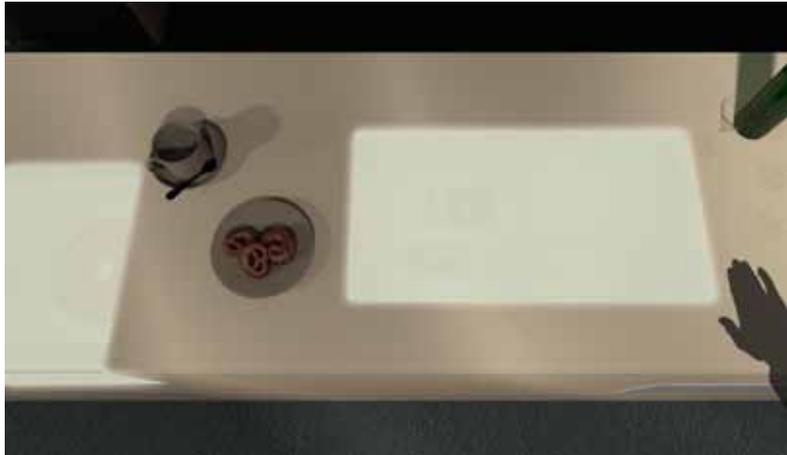
*Erdgeschoss Vorburg
Blick in das Lyrikcafé während einer Veranstaltung*



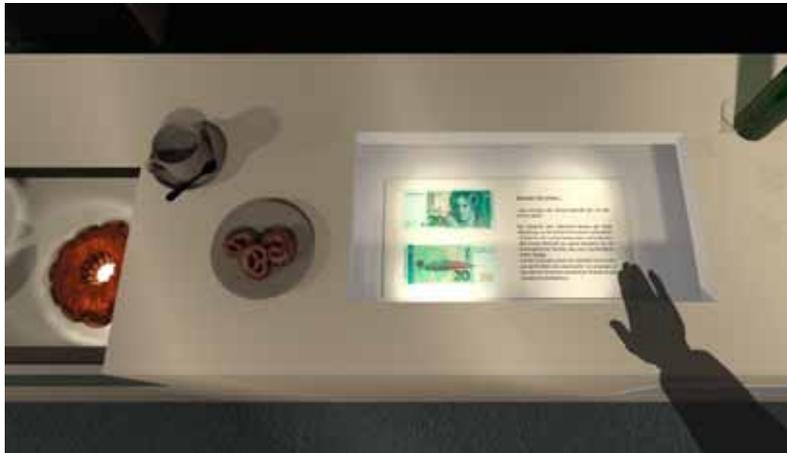
*Erdgeschoss Vorbürg
Blick in das Lyrikcafé auf die Bar*



*Erdgeschoss Vorbürg
Blick in die Bibliothek des Lyrikcafés*

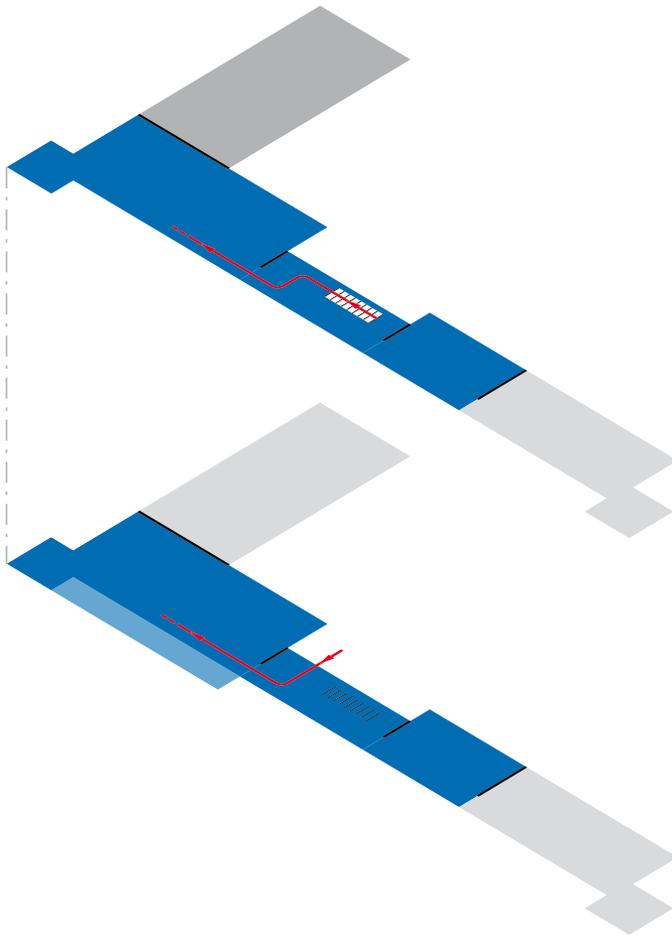


*Detail der interaktiven Bar.
Die transluzente Vitrine ...*



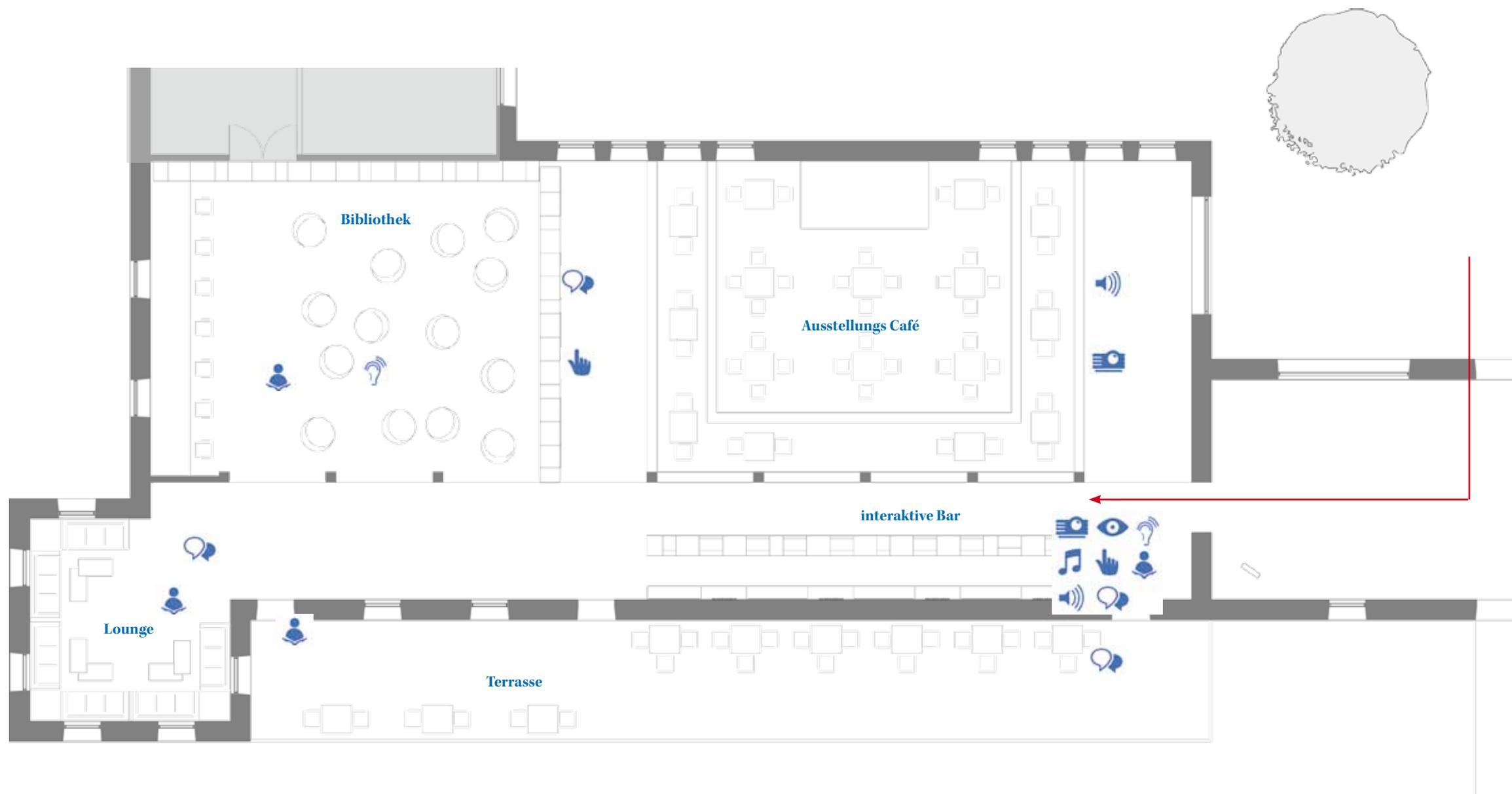
... zeigt bei Berührung ihren Inhalt.

Etagenplan
Haus Rüschaus



- Obergeschoss mit
- Multifunktionssaal
 - Wechselausstellung
 - Handschriftenarchiv
 - Büro- & Archivräumen
 - Verwaltung

- Untergeschoss mit
- Lyrikcafé mit Außenbereich
 - Museumshop
 - Lagerräumen
 - Büro- & Archivräumen



Zonierung im Erdgeschoss der Vorburg

Corporate Design

Wiedererkennungsmerkmal des Literaturzentrums

Das Corporate Design rundet das Konzept visuell ab, das Logo transportiert die Idee der Blickwinkel.

Das Literaturzentrum bekommt durch das Corporate Design ein Erscheinungsbild mit hohem Wiedererkennungswert.

Das Logo ist eine Wort-Bildmarke, die das Thema Blickwinkel visuell transportiert. Annette in der Mitte des Logos betrachtet ihre Umgebung. Im Hintergrund sieht man die Silhouetten zweier Männerprofile. Sie stehen für die Männerdomäne, in der sich Annette von Droste-Hülshoff als Schriftstellerin und Dichterin für ihre Zeit ungewöhnlich gut behauptet hat. Jede der drei Personen schaut in eine andere Richtung. Das Logo versteht sich als Hinweis auf den Sinneswandel der damaligen Zeit, verschiedene Perspektiven und Sichtweisen zuzulassen und keinen Anspruch auf eine alleingültige Wahrheit zu erheben. Im gleichen Sinne versteht sich das Logo als Anregung, Annette und ihr Werk aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und ihr auch im Gespräch mit Anderen, durch die Diskussion und fremde Meinungen, näher zu kommen. Das Bild-Logo wird ergänzt durch den Schriftzug „Literaturzentrum Annette von Droste-Hülshoff“. Zusammen bilden die Elemente eine aussagekräftige Wort-Bildmarke, welche die drei Orte Burg Hülshoff, Vorburg und Rüschaus in einem Literaturzentrum verbindet. Die Corporate-Farbe ist blau. Blau steht für Adel, aber auch Melancholie und Tiefgründigkeit. Blau ist außerdem eine Farbe, die heute eher dem männlichen Geschlecht zugeordnet wird. Dies passt zu Annette, da sie es verstand, sich als Schriftstellerin und Dichterin in einer Männerdomäne zu behaupten. Annette selbst wünschte sich manchmal, ein Mann zu sein (Zitat), da die Aufgabe von Frauen zu der Zeit noch stark auf Haushalt und Kindererziehung beschränkt war und keinen Platz für Selbstverwirklichung, Selbstbestimmung und beruflichen Erfolg bot.

Die Hausschrift ist die Kepler Std., deren Ursprung in der Zeit Annette von Droste-Hülshoffs liegt. Logo und Corporate-Farbe werden für die Infotafeln verwendet, die in das jeweilige Gebäude einleiten, außerdem tauchen die Elemente in Broschüren, auf den Eintrittskarten, im Museumskatalog, auf diversen Geschenkartikeln im Shop sowie auf der Website auf.

The screenshot shows a web browser window with the URL www.literaturzentrum.de. The page layout includes a header with navigation links (Sprache, Anfahrt, Kontakt, Impressum), a logo for the 'LITERATURZENTRUM ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF', and a main content area. On the left, there is a vertical menu with links to 'Annette von Droste-Hülshoff', 'Die Stiftung', 'Burg Hülshoff', 'Rüschhaus', and 'Vorburg'. Below this menu are links for 'Handschriftensammlung', 'Wechsellausstellung', 'Lyrikcafé', and 'Lyrikweg'. The main content area features a large image of an exhibition gallery with the caption 'Wechsellausstellung Heidebilder'. Below the image is a section titled 'Wechsellausstellung' with a detailed description of the location and the exhibition. To the right, there is a 'PROGRAMM' section with two entries: '24.04.2013' and '07.07.2013', each with a brief description of the event.



LITERATURZENTRUM
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Fazit & Ausblick

Das Projekt soll bei der Regionale 2016 eingereicht werden. Regionale steht für ein Strukturförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Es setzt sich zusammen aus den Begriffen Regional und Biennale/ Triennale.

Die Regionale bietet alle zwei bis drei Jahre einer ausgewählten Region die Gelegenheit, ihre eigenen Stärken, charakteristischen Merkmale und Qualitäten herauszuarbeiten und zu präsentieren. Mit den Ideen sollen Antworten auf die Fragen der Zukunft gefunden werden.

Das Literaturzentrum Annette von Droste-Hülshoff ist ein einmaliger Ort der Würdigung und des Andenkens an eine der größten deutschen Dichterinnen. Dieser Ort, an dem Annette von Droste-Hülshoff geboren und aufgewachsen ist, befindet sich mitten im Münsterland und bildet einen historisch und kulturell wertvollen Schatz. Um diesen Wert zu wahren, soll der Ort Zentrum der Droste-Forschung mit Archiven und Büroräumen werden. Besuchern des Museums werden unterschiedliche Zugänge zu Annette von Droste-Hülshoff und ihrem Werk geboten. Jeder Besucher kann selbst entscheiden, mit welchem Schwerpunkt und wie viel er über die Dichterin erfahren will. Dafür sind die drei Orte Burg Hülshoff, Vorburg und Rüschaus so konzipiert, dass jeder Ort einen eigenen Schwerpunkt bekommt. Der Besucher hat die Möglichkeit, die Orte nacheinander zu durchlaufen und dabei eine sinnvolle Geschichte erzählt zu bekommen. Jeder der Orte funktioniert aber auch für sich allein. Der Lyrikweg stellt durch eine thematische Bespielung ausgewählter Stationen einen interessanten und informativen Spazier- und Fahrradweg dar, der zu Ausflügen anregt. Um die Verkehrsanbindung und den Transfer zur Burg bzw. zum Rüschaus zu verbessern, wird eine Bushaltestelle an beiden Stationen gebaut. Man kann dadurch alle drei Orte von Münster und Umgebung aus auch ohne Auto oder Fahrrad erreichen.

Das Literaturzentrum wird insbesondere mit der Vorburg positiv aufgeladen, indem sie ausreichend Raum für unterschiedliche Anforderungen und Events, wie zum Beispiel Lesungen, Poetry Slams, Open Air im Park etc. bietet. Durch ein interessantes Veranstaltungsprogramm wird auf bevorstehende Veranstaltungen aufmerksam gemacht. Besucher werden dazu angeregt, öfter bzw. regelmäßig zu kommen. In der Wechselausstellung werden Arbeiten insbesondere von regionalen Künstlern ausgestellt, die sich mit der Dichterin auseinandergesetzt haben. Das Literaturzentrum vergibt in diesem Rahmen Förderpreise für regionale Projekte und Nachwuchstalente. Dies können Schüler, Studenten, Schriftsteller, Künstler etc. sein. Ebenso bietet das Literaturzentrum für entsprechende Projekte und Workshops entsprechende Räumlichkeiten.